

Uro-GmbH Nordrhein ruft zur Kooperation der Sektoren auf Erfolgreiche Zukunftsgestaltung der Urologie nur gemeinsam möglich

Köln, Februar 2016. Die niedergelassenen Urologen des Netzwerks Uro-GmbH Nordrhein sehen in Kooperationen zwischen den Sektoren die Strategie für die Zukunft der Urologie. Ohne Kooperation würde laut Sicht des Netzwerks ein großer Teil des heutigen urologischen Könnens verschwinden und urologische Erkrankungen würden in Zukunft von Hausärzten, Onkologen und anderen behandelt werden. Ein Umdenken hin zu Kooperationen hätte schon begonnen: Auf vielen Kongressen des letzten Jahres wurde Kooperation zum wichtigen berufspolitischen Thema.

Dr. Stephan-Odenthal, ärztlicher Geschäftsführer der Uro-GmbH Nordrhein, beobachtet bereits seit Einführung des Vertragsarztänderungsgesetzes eine erhebliche Zunahme von Kooperationen in den urologischen Praxen. Doch auch bei Klinikern sieht er einen Wandel: „Während vor einigen Jahren zu diesem Thema noch heftig über den ‚verkauften‘ Patienten gestritten wurde, setzen sich heute auch Kollegen in den Kliniken für Kooperationen ein.“ Als Grund sieht Stephan-Odenthal einen steigenden wirtschaftlichen Druck im stationären Bereich sowie die zunehmende „Ambulantisierung“ von Behandlungen. Mittlerweile hätte die kürzere Verweildauer der Patienten im Krankenhaus dazu geführt, das Kliniken über das Jahr höhere Fallzahlen benötigen, um wirtschaftlich die Anzahl an Betten und die daran gekoppelten Ressourcen und Stellenpläne halten zu können. Hier sei ein deutlicher Wettbewerb der Kliniken um Fallzahlen entstanden. Laut Stephan-Odenthal sei dies ein wichtiger Grund für Klinikärzte, Kooperationen voranzutreiben. Jedoch seien auch zunehmend fehlende Ausbildungsgenehmigungen für medikamentöse Tumortherapien, urologische Röntgendiagnostik, urologische Labordiagnostik, Andrologie

Pressekontakt

komm | public! - Romy Robst - Ahornallee 7a - 31303 Ramlingen/Burgdorf
robst@komm-public.de - fon: 05085-98 171-02 – fax: 05085-98 171-01

Direktkontakt

Uro GmbH Nordrhein - Sabine Kapla - Kaiser-Wilhelm-Ring 50 - 50672 Köln
kapla@frielingsdorf.de - fon: 0221-13 98 36-55 - fax: 0221-13 98 36-65

und Palliativmedizin weitere Aspekte. „Damit droht vielen Kliniken, dass junge Assistenten nicht mehr vollständig bis zum Facharzt ausgebildet werden können“, befürchtet er. Dies wiederum wird gravierende Auswirkungen auf die Attraktivität des Fachgebietes haben – in Klinik und Praxis.

Dabei hätten die Urologen prinzipiell viel zu bieten. Die ganze Bandbreite von urologischer Diagnostik, urologischer Tumortherapie über Inkontinenzdiagnostik und Therapie bis hin zur Andrologie und Kinderurologie. „Wir können selbständiges, selbstverantwortliches Arbeiten, flexible Arbeitszeiten und Teilzeitmodelle anbieten, die uns gerade für die jüngere Generation von Fachärztinnen und Fachärzten attraktiv machen“, meint Stephan-Odenthal. Allerdings könne diese Bandbreite nur in Kooperation gelebt werden. Dazu müssten die von Politik und Kassen aufgebauten Sektorengrenzen überwunden und gemeinsame Schnittstellen mit den Kollegen in der Klinik geschaffen werden. Möglich sei dies beispielsweise durch gemeinsam erbrachte prä- und poststationäre Leistungen oder durch gemeinsame Versorgungsressourcen zum Beispiel für ambulante Chemotherapien und ambulante Operationen. Zudem könnte dies durch Teilanstellungen und Teilsitze in Klinik und Praxis gelingen.

www.uro-gmbh.de